

# Eine positive Lebenseinstellung kann die Gesundheit schützen

von DHIVA-Ressortleiterin Ulrike Sonnenberg-Schwan

*Die Erforschung psychologischer Faktoren ist im HIV-Bereich in den letzten zehn Jahren stark in den Hintergrund getreten. Aber die großen Unterschiede im Krankheitsverlauf bei Menschen mit HIV können nicht allein durch biologische Faktoren oder Behandlungseffekte erklärt werden. Viele weitere Faktoren, die die Gesundheit und das Immunsystem beeinflussen, wurden bisher zu wenig beachtet.*

**D**abei können gute psychische und mentale Ressourcen die Lebenszeit von Menschen mit HIV verlängern und die Schwächung ihres Immunsystems verlangsamen, so die Ergebnisse einer großen amerikanischen Studie. Hier

wurde untersucht, ob so genannte psychologische Ressourcen Frauen vor HIV-bezogener Sterblichkeit schützen und eine Schwächung des Immunsystems verlangsamen können.

Zu den untersuchten Ressourcen zählt die Studie beispielsweise eine positive Gefühlshaltung, eine optimistische Erwartungen hinsichtlich der eigenen gesundheitlichen Entwicklung und die Fähigkeit, in schwierigen Lebenssituationen einen Sinn zu finden.

Angenommen wird, dass solche Ressourcen Menschen helfen, sich effektiver mit schweren Erkrankungen auseinanderzusetzen. Bestätigt wurden solche Zusammenhänge bei verschiedenen chronischen Krankheiten wie Herzerkrankungen, Krebs, Parkinson und auch bei Männern mit HIV.

Die Studie wurde im Rahmen der HIV Epidemiology Research Study (HERS) Group, einer großen amerikanischen Frauen-Kohortenstudie, durchgeführt. Zwischen 1993 und 2000 und in vier



Wirkt gegen HIV: eine positive Grundhaltung (Foto: photocase)

Städten nahmen insgesamt 773 HIV-positive Frauen im Alter von 16 bis 55 Jahren bis zu fünf Jahre lang an der Studie teil. Die meisten Frauen waren schwarzhäutig, ein großer Teil davon war arbeitslos und hatte wenig Geld zur Verfügung. Die Interviews und medizinischen Untersuchungen wurden halbjährlich durchgeführt.

Je mehr Ressourcen die Frauen zur Verfügung hatten, desto seltener starben sie an HIV-bedingten Erkrankungen. Das war besonders ausgeprägt bei Frauen, die zu Beginn der Studie weniger als 200 CD4-Zellen hatten. Ein ähnlicher Effekt zeigte sich auch bei den CD4-Zellen: Die Frauen mit den meisten Ressourcen hatten den geringsten Abfall der CD4-Zellen über die Studienzeit. Dabei wurden andere mögliche Einflüsse wie klinischer Status, Symptome, Therapie, Alter, ethnische Zugehörigkeit und Depression bei Studienbeginn kontrolliert. Allerdings – und diese Einschränkung betonten auch die Autoren – wurde der Einfluss der Adhärenz nicht untersucht.

Die Ergebnisse dieser Studie machen aber deutlich, dass es wichtig ist, sich intensiver mit diesen Fragestellungen zu befassen. Einstellungen zu Gesundheit und Krankheit, der Umgang mit Stress und lebensbedrohlichen Ereignissen sind veränderbar, und es gibt viele Möglichkeiten, Menschen bei der Entwicklung von psychologischen Ressourcen zu unterstützen und zu stärken. Die kritische Frage ist, so die Autoren, unter welchen Bedingungen und bei welchen PatientInnen Ärzte psychologische Ressourcen, das Immunsystem und damit letztlich die Überlebenszeit verbessern können. Umgekehrt ist allerdings Vorsicht am Platz, sonst könnten sich Menschen mit HIV angesichts einer Verschlechterung ihrer Gesundheit Vorwürfe machen.

**Quelle:** Ickovics JR, Milan S, Bolan R et al.: Psychological resources protect health: 5-year survival and immune function among HIV-infected women from four US cities *AIDS* 2006, 20: 1851-1860

## Nierenerkrankungen bei niedriger Viruslast seltener

**(USS)** Nierenerkrankungen sind bei Menschen mit HIV/AIDS nicht selten. Allerdings wird nur etwa die Hälfte von ihnen durch das HI-Virus hervorgerufen. Die Ergebnisse einer kleinen Studie von Michelle Estrella und ihren KollegInnen an der John Hopkins School of Medicine in Baltimore könnten es zukünftig erleichtern, Nierenerkrankungen bei HIV-PatientInnen genauer einzuordnen.

**D**ie Höhe der Viruslast im Blut kann Aufschluss darüber geben, ob eine Nierenerkrankung durch HIV verursacht wurde oder nicht. Die Studienergebnisse in einer Gruppe von 86 PatientInnen weisen darauf hin, dass das Auftreten einer HIV-bedingten

Nierenerkrankung bei einer Viruslast unter 400 pro ml Blut unwahrscheinlich ist. Auch die HAART spielt hier eine bedeutende Rolle: Gelingt es mit Hilfe der Therapie, die Viruslast unter 400 pro ml Blut zu halten, kann HIV-bedingten Nierenerkrankungen wirksam vorgebeugt werden.

**Quelle:** Estrella M et al, *Clinical Infectious Diseases* 2006, 43, 377-380

## Wechselwirkung zwischen Darunavir (Prezista) und der „Pille“

**(USS)** Es ist bekannt, dass bei gleichzeitiger Einnahme von Protease-Inhibitoren (PI) die Plasmaspiegel von Östrogenen und Gestagenen steigen oder sinken können – je nach Substanz. Tibotec neuer PI Darunavir (Prezista) macht hier keine Ausnahme: Die